

Von diesen 147 Neuerwerbungen wurden 6 der Abteilung zum Geschenk gemacht. Besonders erwähnenswert sind unter den deutschen Handschriften ein Gebetbuch aus dem 14./15. Jahrhundert mit Miniaturen nach älteren Vorbildern, das Schachbuch des Jacobus de Cassolis, um 1430 entstanden mit 14 kolorierten Federzeichnungen; Otto von Passau: Die 24 Alten, geschrieben 1462, mit getuschten Federzeichnungen; ein Missale in niederländischer Übersetzung, um 1450 entstanden; die Historie von der schönen Magelone mit Federzeichnungen, aus der Zeit um 1500. Sieben der orientalischen Handschriften sind besonders wichtig wegen ihrer Herkunft aus den Küstengebieten des Meerbusens von Guinea. Eine davon enthält 30 Porträts osmanischer Sultane. Ferner ist noch zu nennen die türkische Reichschronik in zwei Prachtbänden, eine auf Birkenrinde in Sâradâ-Charakteren beschriebene Handschrift eines Fragmentes aus der Kasimir-Rezension des Râmâyana, endlich eine Chronik der Stadt Muang Hongsavadi, der Hauptstadt von Pegu, in siamesischer Sprache.

## Numismatik.

(Münzenfund aus der römischen Kaiserzeit.) In Villaurbana (Provinz Cagliari, Italien) wurden, in der Erde vergraben, 287 Bronzemünzen aus der Zeit des römischen Kaisertums entdeckt und zwar von den Jahren 98 bis 254 n. Chr. (Trajan—Trebonianus Gallus). Der Fund ist wertvoll, weil die Münzen überaus gut erhalten sind, und weil er beweist, welcher Münzenreichtum in den Regierungsjahren der Kaiser Alexander Severus, Jordanus und Philippus in Sardinien vorhanden sein mußte. Übrigens stimmt dieser Münzenreichtum überein mit den bedeutenden öffentlichen Werken (Brücken und Verteidigungswerken), die unter den genannten Kaisern in Sardinien ausgeführt wurden.

## Philatelie.

(Neue deutsche Marken mit Überdruck.) Postwertzeichen „Deutsches Reich“ mit dem Überdruck „Postgebiet Ob. Ost“ werden vom 15. Jänner ab für den Bereich der neu eingerichteten deutschen Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost in folgenden Sorten ausgegeben werden: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Antwortkarten zu 5+5 Pf. Zu Sammelzwecken werden die Wertzeichen bei der Kolonial-Wertzeichensteuer des Briefpostamts Berlin C 2, Königstraße 61, zum Verkauf gestellt.

## Verschiedenes.

(Don Filippo Massimo Lancellotti.) In Rom ist, noch kurz vor Jahresschluß Don Filippo Massimo-Lancellotti im Alter von 72 Jahren gestorben. Fürst Lancellotti war eine der merkwürdigsten Erscheinungen der vornehmen römischen Gesellschaft. Er gehörte wie alles, was in der ewigen Stadt den Namen Massimo führt, zum sogenannten schwarzen Adel, der auch nach der Vereinigung Roms mit dem Königreich Italien dem Papst als weltlichem Beherrscher des Kirchenstaates treu ergeben blieb und die piemontesische Herrschaft nicht anerkannte. Don Filippo, ein Sohn aus zweiter Ehe des Fürsten Camillo Massimo, ehemaligen päpstlichen Oberpostmeisters und Enkel einer sächsischen Prinzessin, gab seinem Groll über den Raub des Patrimonium Petri noch einen eigenartigen besonderen Ausdruck, indem er vom Tage des Einzugs der Piemontesen in Rom, 20. September 1870, das große Einfahrtstor seines Palastes schließen ließ, was eine althergebrachte Form der öffentlichen Bekundung von Familientrauer in den römischen Patrizierkreisen ist. Seit mehr als 45 Jahren hat Don Filippo Massimo, der seit 1865 den Fürstentitel Lancellotti führte, und außer der

gleichnamigen Villa in Frascati (ehemals Piccolomini) ausgedehnten Grundbesitz im Albanergebirge sein eigen nannte, in der bezeichneten Form unentwegt um den Untergang des Kirchenstaates getrauert. Mit ähnlichem Eigensinn hat er über der ihm gehörigen durch die Bebauung des Esquilinhügels sehr zusammengeschrumpten Parkanlage der Villa Massimi unweit des Laterans gewacht. In dem zierlichen Barockkasino dieses Gartens befindet sich nämlich eines der schönsten und bedeutendsten Denkmäler der durch Cornelius Overbeck und ihren Kreis vor 100 Jahren begründeten romantisch-deutschen Kunstrichtung der sogenannten Nazarenerkunst. Der damalige Besitzer der Villa Massimi ließ nämlich von 1816 bis 1828 durch Overbeck, Philipp Veit, Joseph Anton Koch, Führich und Julius Schnorr in drei Räumen des Erdgeschosses Fresken zu den Dichtungen des großen Dreigestirns Dante, Tasso und Ariost ausführen, und trotz römischer Verwahrlosung machen diese Wand- und Deckengemälde der deutschen Meister heute noch auf den Beschauer einen mächtigen Eindruck. Aber der verstorbene Fürst Filippo behütete diesen Schatz mit eigentümlicher Eifersucht, indem er die Besichtigung auf alle erdenkliche Weise erschwerte und die Erlaubnis zum Photographieren oder Zeichnen nach diesen Gemälden unerbittlich verweigerte. Die Folge war, daß von den vielen Tausenden von Romreisenden nur ein ganz kleiner Teil dieses herrliche Denkmal deutscher Malerei auf römischem Boden zu Gesicht bekam, und daß dasselbe fast in Vergessenheit geraten ist. Es wäre nicht unmöglich, daß dieses geflissentliche Verbergen der Werke deutscher Künstler in einem ursächlichen Zusammenhang mit der entschiedenen Abneigung gegen Deutschland stünde, von der die Gattin Don Filippos, eine geborene Fürstin Aldobrandini, beseelt ist und von der sie auch als Nachbarin der dem deutschen Kaiser gehörigen Villa Falconieri in Frascati manche Zeugnisse geliefert hat.

(Tod bekannter Sammler.) Am Silvestertag starb in Mülheim a. Rh. hochbetagt der Geheime Sanitätsrat Doktor Ernst Hölscher, mit dem einer der letzten rheinischen Sammler alter Kunst dahingegangen ist. Besonders bevorzugte er die holländische Malerei; doch enthält die Sammlung Hölscher, von der ein Teil in die Sammlung eines Verwandten, des Geheimrats Stumpf in Charlottenburg übergegangen ist, auch einige deutsche Primitive, Franzosen und Italiener. Der verstorbene Kölner Gemälderestaurator H. Fridt war ein sachkundiger Berater des liebenswürdigen alten Herrn gewesen. Von dem in Mülheim verbliebenen Teile der Sammlung Hölscher hat jüngst Dr. Ed. Plietzsch einen handschriftlichen Katalog hergestellt.

(Ein Atlas für 90.000 Mark.) Aus Leipzig wird uns geschrieben: In den Besitz des Antiquariats von Karl W. Hiersemann ist eine Kostbarkeit ersten Ranges gelangt: ein Hafen-Atlas (Portulan-Atlas) von Battista Agnese, dem bedeutendsten italienischen Kartenzeichner des 16. Jahrhunderts. Der Preis dieser außerordentlichen Seltenheit beträgt 90.000 Mark! Der Atlas, von dem eine Beschreibung bisher nicht vorlag, ist ein Quartlederband und besteht aus 26 starken Pergamentblättern, die im ganzen 23 farbige Karten enthalten; angefügt sind zwei Seiten Tafeln mit geographischen und astronomischen Berechnungen. Agnese hat den Atlas eigenhändig mit seinem Namen gezeichnet und das Datum: „Venedig, 8. August 1559“ angefügt. Alle Karten sind sehr genau und fein ausgeführt, die Farben frisch erhalten; die Küsten sind schwarz, blau und rot umrändert, keine Inseln sind grün, blau oder goldig ausgemalt. Eingezeichnete Gebäude und Figuren sind rot mit goldener Ausmalung dargestellt. Durch die hohe Zahl von 23 Karten zeichnet sich der Atlas vor den meisten bisher beschriebenen Agneseschen Atlanten aus. Besonders wichtig und wertvoll sind seine Spezialkarten, darunter Corsica, Malta, Kreta, Palästina, Ägypten, Amerika und Afrika. Die interessanteste dieser Karten betrifft Amerika und behandelt den Weltteil in auffallender Ausführlichkeit. Die Küste Nordamerikas wird